Darf ich vorstellen?

Autor(en): **Werder, Magda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 19-20

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Als neue Zentralpräsidentin wird Elsa Reber, St. Gallen, gewählt, als Quästorin Hanni Hasler, St. Gallen, als Vizepräsidentin und Aktuarin Stine Fausch, St. Gallen.

b) In die Heimkommission werden Frl. Friedli und Frau Hurni, in die Aufsichtskommission Frl. Wellauer, Thun, und Frl. Grau, Freiburg, gewählt.

c) In die Redaktionskommission wird Emma Eichenberger gewählt.

d) Als Rechnungsrevisorin wird Frl. Kull, Rothrist (Aargau), amten.

9. Der vorgeschlagenen *Statutenänderung*, daß der Sitz des Vereins vom jeweiligen Zentralvorstand bestimmt werde, wird zugestimmt.

10. Die Jahresberichte des Zentralvorstandes (Frl. E. Eichenberger), der Heimkommission (Frl. Frey), der « Lehrerinnen-Zeitung » (Olga Meyer) und unserer Vertreterin in der Neuhof-Stiftung (Frl. E. Kunz) werden entgegengenommen. Die beiden ersten Berichte werden in der « Lehrerinnen-Zeitung » zu lesen sein.

11. Die nächste Delegiertenversammlung wird, auf Einladung Fräulein Ganders von der Sektion Oberland, **in Brienz** stattfinden.

12. Herr Hans Egg, Zentralpräsident, bringt die Grüße des Schweizerischen Lehrervereins und dankt mit warmen Worten für die schöne Zusammenarbeit, zu welcher der Schweiz. Lehrerinnenverein Hand geboten hat. Er und unsere Zürcher Kollegin Klara Freihofer würdigen die Arbeit unserer scheidenden Zentralpräsidentin, Emma Eichenberger.

Über den von Gesang umrahmten Vortrag « Turnen und Sport im Dienste der Menschenbildung », von Frl. Helene Stucki, wird an anderer Stelle zu lesen sein.

Die Schriftführerin: *Marie Schultheß.*

*

Wir haben somit die Freude, die Kolleginnen mit unserem neuen « Bureau » bekanntzumachen.

Darf ich vorstellen?

« Das Bureau kommt nach *St. Gallen !* » Liebe Kolleginnen, darf ich Ihnen diesen Ort vorstellen? Vielleicht kennen ihn nur wenige unter Ihnen, ja es gibt sogar Eidgenossen, die ihn außerhalb der Schweiz vermuten. Es ist eine mittelgroße Stadt in der Ostschweiz, liegt inmitten grüner Hügel, hat eine verpflichtende Vergangenheit, besonders im Hinblick auf das Schulwesen, und lebt von feinen Textilien. Hier also sollen von jetzt an die Fäden des Lehrerinnenvereins zusammenlaufen. Von hier aus sollen Kurz- und Langwellen an alle Sektionen gesendet werden ! Im Zeitalter der Verkehrstechnik wird das auch von einer nicht zentral gelegenen Stadt aus mit größter Schnelligkeit geschehen.

« Das Bureau ! » Welch unpersönliches Wort für eine kleine Schar von Persönlichkeiten !

Da ist vor allem **Elsa Reber !** Sie wird Fräulein Eichenbergers Nachfolgerin, **Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.** Viele von Ihnen kennen sie, wirkt sie doch schon seit Jahren in unseren Berufsorganisationen, zuletzt als Vorstandsmitglied des Schweizerischen Lehrervereins und als solches in der Jugendschriftenkommission. Der Kollegenschaft ihres

Kantons und ihrer Heimatstadt hat sie im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte in Ämtern gedient, die genaue Einsicht in Gehaltsverhältnisse, Übersicht über alle Standesfragen erforderten. Von 1930 bis 1940 hat Elsa Reber die Sektion St. Gallen des Schweiz. Lehrerinnenvereins geleitet, und so wie sie damals unser Vertrauen rechtfertigte, wird sie es auch in ihrem neuen Amte tun. Ihr Beruf als Sekundar- und Hauswirtschaftslehrerin an der Städtischen Mädchensekundar- und Töchterschule St. Gallen verlangt auch volle Kraft, und Elsa könnte nicht all das leisten, wenn ihr nicht ein ausgeprägter kollegialer und sozialer Geist zu eigen wäre, ein Standesbewußtsein im besten Sinne des Wortes. Bestimmt und doch auf freundliche Art weiß sie die Interessen der Lehrerschaft, vor allem der Lehrerinnen, überall zu vertreten, wo sie sich zur Mitarbeit verpflichtet fühlt. Eine glückliche Mischung von ostschweizerischer Beweglichkeit mit bernischer Seelenruhe hilft ihr, das große Maß von Pflichten zu erfüllen, das sie schon im Elternhause kennengelernt hat. Vater und Mutter waren Lehrer, und beide Familien haben der Stadt St. Gallen bedeutende Schulmänner geschenkt. Wie alt

sie sei ? Sie nimmt es mir nicht übel, wenn ich verrate, daß wir erst kürzlich ihren Fünfzigsten gefeiert haben. Ihr frisches Aussehen, ihr blondes Haar lassen dies allerdings nicht vermuten.

Elsa Rebers rechte Hand wird **Stine Fausch** als **Vizepräsidentin** und **Aktuarin** sein. Sie soll sich in die Arbeit der Schriftführerin teilen mit **Hedi Frey,** einer geschätzten jüngeren Primarlehrerin. Wenn ich Fräulein Fausch im Nachbarschulhaus begegne, umringt von ihren Meiteli, dann wollte ich am liebsten auch zu diesen Erst-, Zweit- oder Drittkläßlerli gehören. Früher unterrichtete sie kleine Buben, die sie mit gerechter, mütterlicher Güte betreute. Nach der Ära Reber war sie auch uns, der Sektion St. Gallen, eine Mutter, hat als Präsidentin uns durch zehn schwere Jahre hindurchgeführt, hat im Vorstand des Städtischen Lehrervereins heldenhaft für uns gekämpft. Die etwas zurückhaltende, feinsinnige Stine Fausch wird der Lehrerinnensache mit ihrer Erfahrung und ihrem starken Willen dienen.

Dasselbe kann ich von der neuen Kassierin, **Hanni Hasler,** versprechen. Sie hat sich als eine gewissenhafte, treue und hingebende Kollegin erwiesen. Sie lehrte an einer Unterschule auf dem Lande, mußte während der Kriegsjahre dazu die Oberschule übernehmen und sah sich infolge Arbeitsüberlastung gezwungen, das geliebte Lehramt niederzulegen. Sie ist glücklich, ihre wiederhergestellten Kräfte dem Lehrerinnenverein zu widmen und wird nach bewährter Frauenart die Waage der Finanzen im Gleichgewicht zu halten versuchen.

Das also ist « das Bureau » ! Das sind die Menschen, die hinter diesem Begriffe stecken, nein, die jetzt frank und frei hervortreten, um für uns alle zu werken und zu wirken.

Magda Werder, St. Gallen.

★

Kenne ich mein Verhältnis zu mir selbst und zur Außenwelt, so heiß' ich's Wahrheit. Und so kann jeder seine eigene Wahrheit haben, und es ist doch immer dieselbige. Goethe.

Wir danken den lieben St. Gallerinnen von Herzen, daß sie sich bereit erklärten, uns für eine Spanne Zeit ihre Kraft, ihr Wissen, Können, ihre hohe Begeisterung für alles Gute und Schöne zu leihen, und dürfen den Kolleginnen zu Stadt und Land versichern, daß der Schweizerische Lehrerinnenverein auch unter seinen neuen Betreuerinnen wohlversorgt sein wird.

Schatten legten sich über das weite Land. In der Dämmerung erwachten Lichter. Sie reihten sich wie Perlenschnüre um den See. Langsam verstummte das Zirpen der Grillen auch um uns. Die Schwalben, die sich noch vor kurzem jauchzend in den blauen Raum geworfen hatten, suchten lautlos ihre Nester auf.

« Still, uf de Berge wird's Nacht . . . »

Wir haben das Lied voll tiefer Inbrunst und Dankbarkeit am Schlusse des Samstagabends gesungen, den uns die Sektion Biel und Section française Bienne et Jura zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden ließen. Wer vermöchte je das farbenfrohe Trachtenbild der hübschen Jurasserinnen zu vergessen, die unter dem Dirigentenstab — nein, bewahre, den fein behandschuhten, bis in die Fingerspitzen empfindsamen Händen — ihrer scharmanten Chorleiterin wie die Vögel im Frühling zu jubilieren wußten ! Es war zugleich heiteres Spiel, ergötzliche Zwiesprache, Lust und Leid des Lebens in fein kultivierter Art spiegelnd, so kosend und leicht dargeboten, daß einem das Herz aufblühte dabei.

Dank dem liebenswürdigen Chor von Delsberg für diese beglückenden Gaben. Dank den freundlichen Kolleginnen, die uns die Trachten aus den verschiedenen Kantonsteilen Berns in so herziger Art vorführten und wieder einmal zeigten, was ein richtiger Kreuzpolka ist. Dank auch der humorvollen Lehrgotte alten Stils, die mit uns ungelehrigen Schülerinnen in so herzerquickender Art exerzierte. Warmen Dank für all diese beglückenden Labsale, nicht minder aber auch für die leibliche, schon halb mitternächtliche Erfrischung, dargeboten durch die Sektion Biel.

Wie lieb und warm hat sie uns einzubetten gewußt ! Wie unermüdlich waren ihre tüchtigen Vertreterinnen *Verena Blaser* und *Margrit Schweizer* um das Wohl ihrer Gäste besorgt ! Ihnen ganz besonderen Dank !

« Gsehnd er säll Sternli dört schyne ? . . . »

Ich hatte es im Getriebe der Stadt wohl ganz vergessen, wie golden der Mond am Himmelsrand aufsteigen kann, wie zart und jungfräulich verschleiert der erste Sonnenstrahl die gewaltige Bergkette zuzeiten findet. Es waren Augenblicke des Sich-Erhebens über den Alltag und Einatmens eines Großen, das uns nur die Stille schenkt.

Es bildete den richtigen Auftakt zu der reichen Tagung des Sonntags, zu der das fröhliche Magglinger Bähnchen helle Scharen von Kolleginnen und Gästen zu uns hinauftrug.

« O Lust, vom Berg zu schauen — weit über Wald und Strom — hoch über sich den blauen, tiefklaren Himmelsdom . . . »

Richtig freudetrunken klang dieses herrliche Lied Othmar Schoecks, dargeboten durch die liebenswürdige Kollegin Frau Imbach-Stähli, am Schlusse der Verhandlungen in den festlich geschmückten Saal hinaus und wandelte die Wehmut über das Zurücktreten unseres « alten » lieben Zentralvorstandes langsam wieder in Lust.

Mensch, Tat und Wort — eins !

Es sind beim gemeinsamen Mittagessen viele Worte des Lobes und Dankes gesprochen worden. Keines hat das eben angeführte erreicht; denn Besseres ist von Menschen wohl nicht zu sagen.

Grüße des ersten Bergfrühlings von Jurahöhen, als liebreizenden Tischschmuck verwendet, zauberten eine beglückende Stimmung vom Wissen um immer wieder neues, kraftvolles Werden und Schaffen unter uns aus. Wir nahmen sie mit auf den Heimweg.

Auch unsere Gäste, der Vertreter der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, der Stadtpräsident und Schuldirektor von Biel, der Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen, die Vertreter der verschiedenen Lehrerorganisationen und Schwesterverbände des Schweiz. Lehrerinnenvereins sprachen bei ihrem Weggehen von einer selten schönen Tagung, die sie erlebt hätten. Ja, man hörte sagen, daß so etwas nur bei Frauen möglich sei !

Wir wollen uns glücklich schätzen, wenn dem so ist.

Liebe, Güte, Menschlichkeit seien für alle Zeiten auch gleichbedeutend mit dem Namen Schweizerischer Lehrerinnenverein !

Eine Führung zu den Anlagen der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen beschloß den ereignisreichen Tag. Wir haben auch dafür zu danken.

Nicht vergessen seien die Label-Organisation — die Buchdruckerei Büchler & Co., Bern — die Vereinigten Drahtwerke, Biel, die Omega-Werke, Bienne-Genf — wie die Seifenfabrik Gebr. Schnyder & Cie., Biel, die der Delegierten mit kleinen Überraschungen gedachten.

Dank vor allem aber — und das noch einmal warm und herzlich — den Kolleginnen der Sektion Biel, Section française Bienne et Jura, die so ungemein verständnisvoll als Gastgeberinnen zu amten verstehen und in *Verena Blaser* eine so geschickte und sympathische Sprecherin stellten.

Die Delegiertenversammlung von Magglingen wird noch lange in uns nachklingen. Nicht umsonst war der Himmel so strahlend blau.

Und nun habe ich auch noch die Freude, den Leserinnen der « Lehrerinnen-Zeitung » den ausgezeichneten *Vortrag* von *Helene Stucki* zu übermitteln, der in seiner gehaltvollen Art und Formvollendung einen Höhepunkt der sonntäglichen Tagung darstellte.

Turnen und Sport im Dienste der Menschenbildung

Helene Stucki

Wer, wie die Sprechende, der Frage der Leibesübungen mehr von der seelischen als von der körperlichen Seite her « auf den Leib rückt », wer den Akzent auf die Worte Dienst und Menschenbildung legt, tut wohl gut, sich vorerst in aller Kürze mit dem *Leib-Seele-Problem* auseinanderzusetzen. Dabei möchte ich nicht die Ihnen sicher bekannten Theorien des Parallelismus und der Wechselwirkung aufrollen, auch nicht ausführlich darstellen, welche Bedeutung dem Leib und welche der Seele in den verschiedenen Perioden unserer abendländischen Geschichte zukam : von der Kalokagathia der Griechen, jener Harmonie von Schönheit des Körpers und edler Gesinnung, wo sittliche Erziehung und körperliche Ertüchtigung eine wundervolle Einheit bildeten, über das leibfeindliche und lebensferne mittelalterliche Ideal der Askese zum gewaltigen Protest des Leibes, ja des Fleisches, wie es z. B. in der Renaissance uns entgegentritt (Rubens), bis zu den Auffassungen der Gegenwart. Ich verweise auf einen Vortrag, den Prof. Paul Häberlin im Jahre 1926 an der Jahresversammlung des Schweizerischen Turnlehrervereins in Frauenfeld gehalten hat: « Leib und Seele ». Die Arbeit erschien als Beiheft Nr. 7 der Zeitschrift «Die Körpererziehung» und ist von Prof. Dr. Mathias eingeleitet. Häberlin stellt sich darin die Aufgabe, die von uns geahnte und ersehnte Einheit zwischen Leib und Seele wissenschaftlich darzustellen, den Wunsch zur Erkenntnis zu erheben. Es kann hier auf Einzelheiten der Beweisführung nicht eingegangen werden. Nur das Resultat sei festgehalten: Leib und Seele bilden zusammen *eine* Wirklichkeit, sind die eine seelische Wirklichkeit des Menschen. Willensanspannung und physiologische Leistung sind in Wahrheit *ein* Leistungszusammenhang und Verlauf, gerade so wie etwa Willensanspannung und entsprechende geistige Leistung. Häberlin schließt seinen Vortrag mit dem Appell: « Widmen wir also unsere erzieherische und fürsorgerische Arbeit dem ganzen Menschen! Sie wissen, daß Leibeserziehung nichts anderes ist als Erziehung des durchaus seelischen Menschen durch Beeinflussung derjenigen Seite seiner Seele, die wir Leib nennen, weil wir sie nicht ganz zu durchschauen vermögen. Auf alle Fälle gilt Ihre Arbeit dem seelischen Menschen, so gut wie jede andere erzieherische Arbeit; denn der Mensch ist seelisch, er ist nichts als Seele. »

In späteren Publikationen braucht Häberlin mit Vorliebe das Bild von der Seele als dem Politiker, dem Staatengründer und Staatenlenker und dem Leib als dem Staat. Die Beschaffenheit des Leibes erscheint ihm als Ausdruck der Seele, der Leib ist der von der Seele geschaffene Mechanismus, ihr Werkzeug in der Außenpolitik und zugleich ihr Spiegel, « in dessen Verhalten sie ihrer eigenen Absichten und Tätigkeiten inne wird ».